

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1897

13 (27.3.1897)

Badische Gewerbezeitung.

Organ der Großherzogl. Landesgewerbebehörde und der
Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Hofrath Prof. Dr. H. Meidinger.

Wöchentlich einmal. Jahrespreis 3 Mark. Anzeigen 25 Pf. die halbe Petitzeile.

30. Band. Nr. 13.

Karlsruhe.

27. März 1897.

Inhalt: S. 193 bis 208. Gewerbevereins-Mittheilungen (Triberg, Ueberlingen, Rosbach). — Schutzbrillen. — Feuerfeste Thüren. — Eisenanstriche. — Warnung. — Unsere Musterzeichnung. — Ausstellung neuer Erfindungen in Wien 1897. — Buchbinderei-ausstellung in Warschau 1897. — Litterarische Besprechungen. — Anzeigen.

Gewerbevereins-Mittheilungen.

Gewerbeverein Triberg. Hauptversammlung am 6. März. Der Vorstand H. Göz erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, Rechner Hasper und Schriftführer Rembach, wurden einstimmig wiedergewählt, als Beiräthe wurden M. Herrmann und an Stelle des Gewerbelehrers A. Riestler (welcher eine Wiederwahl ablehnte) Alex. Fleig mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Die Geschäfte des Vereins wurden in 4 Generalversammlungen und 27 Verwaltungsraths-sitzungen erledigt. Vortrag fand einer statt über „Patent- und Muster-schutz“. An der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung beteiligten sich neun Lehrlinge, leider nur wenige ältere; es wurden alle prämiirt. Der Verein zählt gegenwärtig 178 Mitglieder. Sein Reinvermögen beträgt 77 003 M.

G.

Gewerbeverein Ueberlingen. Monatsversammlung am 11. März. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes brachte der Vereinsvorstand, Martin, den Antrag ein, Balt. Beurer und Richard Thoma wegen ihrer vielen Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern zu ernennen und ihnen ein diesbezügliches Diplom einzuhändigen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Vorstand theilte dann mit, daß das Vereinslokal in die Brauerei „Waldschütz“ verlegt sei und daß in nächster Zeit Ingenieur Mattenklott von Karlsruhe hier einen Vortrag halten werde unter Vorzeigung technischer Neuheiten. Sodann wurde über die Wünsche debattirt, die bei der am 15. d. M. tagenden Eisenbahn-rathssitzung etwa vorzubringen wären und auf Anregung Rein-

hardt's beschlossen, sich für Anschluß an den ersten Zug von Konstanz, sowie an den letzten Zug von Meßkirch zu verwenden. Hierauf wurden für sechs angemeldete Lehrlingsarbeiten sechs Schaumeister ernannt, welche die Anfertigung der Arbeiten überwachen und nach Ablieferung derselben ihr Gutachten abgeben werden. Die Erledigung eines Antrages des Hermann John gegen den Hausirhandel wurde verschoben, aber beschlossen, die Angelegenheit im Auge zu behalten. Nach der sehr lebhaften Debatte, die der letzte Antrag zur Folge hatte, schloß der Vorstand die Versammlung.

Gewerbeverein Mosbach. Wie zu erwarten, erfreute sich der am 9. März abgehaltene Vortrag des Dr. Rasch aus Karlsruhe über „die elektrische Beleuchtung“ eines außerordentlich starken Besuchs. Hatte man doch in der hiesigen Einwohnerschaft die Möglichkeit in's Auge gefaßt, daß diese Versammlung, welche vom Gewerbeverein veranstaltet wurde, vielleicht den Ausgangspunkt bilden könnte für die Errichtung einer elektrischen Centrale für die Stadt Mosbach. Man folgte deshalb auch den Ausführungen des Redners mit größter Aufmerksamkeit. Dr. Rasch begann seinen Vortrag mit einem Hinweis auf die bahnbrechende Entwicklung der elektrischen Kraft- und Beleuchtungsanlagen, die, was die Letzteren anbelangt, um so auffallender sei, als das Bedürfnis nach einer neuen Lichtquelle durch die Erfindung des Gasglühlichts, sowie durch die Einführung der mitteleuropäischen Zeit und der Sonntagsruhe erheblich zurückgetreten sei. Es sei diese Erscheinung aus den außerordentlichen Vorzügen der elektrischen Beleuchtungsart zu erklären.

Auf die Sache selbst alsdann näher eingehend, behandelte der Redner nach einer kurzen Darlegung über die Erzeugung der Elektrizität und begrifflicher Umschreibung dessen, was wir uns unter elektrischer Kraft vorzustellen haben, die Verwerthung von Stark- und Schwachströmen, zog interessante Vergleiche über die Anwendbarkeit derselben und verbreitete sich alsdann ausführlich über die elektrischen Centralanlagen und die Dynamomaschine, den Vortrag durch große Lichtbilder mittelst eines vorzüglichen Projektionsapparats unterstützend. Nachdem der Redner noch die Leitungen von den Centralstellen aus, sowohl die oberirdischen wie die Kabel, beschrieb und auf die zweckliche Bestimmung und Bedeutung der Akkumulatoren hingewiesen hatte, kam er auf das elektrische Licht, das Bogen- und Glühlicht, eingehender zu sprechen, erläuterte die wesentlichen Unterschiede dieser beiden Lichtquellen in ihrer Entstehungsart und ihren Vorzügen hinsichtlich Lichtwirkung und Abnützung und gab zuletzt Winke für die zweckmäßige Anordnung derselben. Mit einem Vergleich über die Rentabilität einiger ausgeführter Werke schloß Dr. Rasch

seine interessanten Ausführungen. — Es war schade, daß derselbe nicht in der Lage war, auf den von uns in unserm Ansuchen hervorgehobenen Punkt, die Berücksichtigung der Anlage eines Electricitätswerkes in der Stadt Mosbach, näher einzugehen, da feste Anhaltspunkte hierfür, insbesondere hinsichtlich der finanziellen Sicherstellung eines derartigen Unternehmens, nur auf Grund umfangreicher Erhebungen geboten werden könnten. In der auf den Vortrag folgenden Diskussion wurde jedoch das Wichtigste dessen, was zur Beurtheilung dieser Sache in erster Linie in Betracht kommt, hinreichend erörtert und dabei die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß die Spitze der hiesigen Gemeindeverwaltung die diesbezüglichen Erfahrungen der Nachbarstädte aufmerksam verfolgt und ihre Nutzenanwendung für unsere Verhältnisse in Erwägung gezogen hat. — Ob nun die in dieser Beziehung gehegten Wünsche und Hoffnungen eines großen Theiles der hiesigen Einwohnerschaft sich realisiren werden, das ist eine Frage, deren Lösung nach den gewonnenen Eindrücken für die nächste Zeit wohl kaum zu erwarten steht.

Schutzbrillen.

Die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“ Nr. 11 d. J. enthält nachstehende beachtenswerthe Ausführungen des Ingenieurs Freudenberg in Berlin über Schutzbrillen:

Die Gründe, welche die Arbeiter gegen das Tragen von Schutzbrillen geltend machen, sind meistens durch Fehler in der Bauart der Brillen bedingt. Neuerdings wird nun mehr Gewicht darauf gelegt, daß eine Schutzbrille auch bequem zu tragen sein muß, wenn man den damit angestrebten Zweck erreichen will.

Eine gute Schutzbrille muß von geringem Gewicht sein und das Auge von möglichst allen Seiten gegen Fremdkörper schützen; das Glas darf nicht zu nahe am Auge stehen, damit frische Luft hinzutreten kann; das Gesichtsfeld muß groß sein; schließlich muß die Brille weich aufliegen und ihr Gestell für Feuerarbeiter aus einem schlechten Wärmeleiter bestehen.

Zwar lassen sich alle diese Forderungen kaum mit einander vereinigen. In erster Linie muß auf bequemes Sitzen geachtet werden, auf die Gefahr hin, daß das Auge bei ganz absonderlichen Zufällen nicht ganz geschützt ist. Wegen der Beschränkung des Gewichts der Schutzbrille sind zu dicke Gläser zu vermeiden. Es gibt auch verhältnißmäßig wenig Arbeiten, bei denen der Gebrauch sehr dicker Gläser nothwendig erscheint. Selten fliegen so große Stücke gegen die Brillengläser, daß diese ganz zertrümmert werden; ist das indeß der Fall, so wird in der

Regel auch das Auge, und zwar nicht selten durch Glassplitter, verletzt. In allen derartigen Fällen aber ist es beinahe gleichgültig, ob der Mann mit oder ohne Brille gearbeitet hat; das Auge geht meist so wie so verloren. Andererseits aber verursachen gerade die kleinen Splitter, scharfen Grate u. s. w., die vom Werkzeuge oder vom Arbeitsstück abspringen, die schwersten Augenverletzungen, und hiergegen gewähren schwache Brillengläser ausreichenden Schutz.

Das Ziel, die Augen von allen Seiten zu schützen, wird dadurch zu erreichen gesucht, daß feinmaschige Drahtgewebe oder durchlöcherte Bleche zur Einfassung benutzt werden, die hinter den Gläsern freien Luftzutritt gestatten sollen. Daß dies bei solchen Einfassungen nur in beschränktem Maße der Fall ist, ist allgemein bekannt.

Die Rhein.-Westf. Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft hat mit verschiedenen Brillenarten Versuche angestellt, deren Ergebnisse sich mit den von der Sektion IV der Steinbruch-Berufsgenossenschaft (Rheinprovinz und Birkensfeld) bereits 1889 veröffentlichten decken. Diese Ergebnisse lauten:

Korbbrille aus verzinktem, nachträglich schwarz bedecktem Drahtgeflecht ohne Glas. Das Auge entzündet sich nach anhaltendem Gebrauche. Da beständig ein Drahtnetz in geringer Entfernung vor dem Auge sitzt, tritt bald ein Flimmern und in vielen Fällen auch Kopfschmerz ein. Dazu kommt ein Gefühl der Unsicherheit bei der Arbeit in Folge des schlechten Sehens. Die Brillen sind sehr leicht gearbeitet und verlieren deshalb sehr bald ihre Form; die Beulen sowie der in den engen Maschen sich ansammelnde Rost und Staub beeinträchtigen das Sehvermögen und schädigen es dauernd.

Korbbrille aus ebensolchem Drahtgeflecht mit Glas. Hier gilt in etwas geringerem Grade das eben Gesagte. Es kommt nur hinzu, daß sich die Luft in dem engen Raume zwischen Auge und Glas sehr rasch erwärmt, so daß das Glas anläuft. Dabei stört das seitliche Drahtgewebe am Sehen. Auch diese Brillen verlieren, weil leicht gearbeitet, bald ihre Form.

Einfache Brillen mit weißem oder blauem Glas schützen nicht vollständig, da von der Seite, von oben und von unten Fremdkörper in das Auge gelangen können. Auch hier wird über das Anlaufen der zu nahe vor dem Auge stehenden Gläser geklagt; sie sind zerbrechlich und verlohnen in den meisten Fällen keine Ausbesserung. Da die Luft hinter dem Brillenglase hindurchströmen kann, werden diese Brillen von den Arbeitern immer noch am liebsten getragen.

Muschelbrille. Hier mangelt ebenso wie zuvor ein Schutz gegen

von der Seite kommende Fremdkörper. Die Arbeiter klagen bald über einen stechenden Schmerz im Auge; die Erklärung hierüber ist wohl in der Form der Gläser zu suchen.

Simmelbauer'sche Brillen sind im Jahre 1890 eingeführt und schützen das Auge vollständig. Es hat sich aber herausgestellt, daß sie mit Vortheil nur im Freien und bei nicht zu warmem Wetter getragen werden können, da die Luft unter dem fest auf dem Gesichte aufliegenden Blechgehäuse sich rasch erwärmt und nicht schnell genug wechselt. Die Brillen bewähren sich gut bei Plazarbeitern, Schlackenabladern, Blockputzern u. s. w., ferner bei Feuerarbeitern, wenn die Brille nicht zu lange der strahlenden Wärme ausgesetzt ist.

Glimmerbrillen haben sich in Hüttenwerken schlecht bewährt, weil ihre Durchsichtigkeit bei Staub und Schmutz leicht verloren geht.

Der Ausfall dieser Versuche veranlaßte Günther in Essen, eine Schutzbrille mit möglichst großem Spielraume zwischen Auge und Glas zu konstruiren. Von dem Abschluß eines jeden Auges für sich ist Abstand genommen, und beide Gläser sind in einem aus Drahtgeflecht hergestellten Kasten vereinigt, der zur Aufnahme recht großer Gläser geeignet ist. Der Kasten ist dort, wo er auf dem Gesicht aufliegt, gut gepolstert.

Die wesentlichsten Vorzüge dieser Brille sind folgende: Die Gläser liegen weit vom Auge entfernt, so daß durch den Drahtkorb stets frische Luft Zutreten kann, das Auge sich nicht erhitzt und die Gläser nicht so leicht beschlagen. Das Auge ist nach allen Seiten geschützt, das Gesichtsfeld ist groß und Kurzsichtige haben die Möglichkeit, noch ihre Brille unter der Schutzbrille zu tragen. Da die Brille theils auf der Nase, theils auf den Wangen ruht, ist der Sitz für die Dauer erträglich; die Polsterung des Korbes hindert die Uebertragung der Hitze auf die Gesichtstheile und gewährt ein elastisches Auflager, wenn schwere Splitter gegen das Glas geschleudert werden. Die Gläser sind leicht auszuwechseln, auch können zwei dünne Gläser hintereinander eingesetzt werden, die erfahrungsmäßig einen stärkeren Anprall aushalten als ein starkes Glas.

Bei der Konstruktion der Brille von Dr. Pleßner und Specht in Berlin, die mehr einer Maske gleicht, war der Gedanke maßgebend, die Nase des Arbeiters durch die Brille nicht zu belasten; ferner sollte es möglich sein, den Abstand der Gläser von den Augen jeder Zeit beliebig zu verändern und die Gläser schnell von den Augen zu entfernen, ohne sie anfassen zu müssen.

Die Brille besteht aus einem mit einer Kopfbedeckung aus leichtem Stoffe verbundenen Stirnringe, der mittels Schnalle nach Bedarf am Kopfe befestigt werden kann und an zwei seitlichen, etwa über den Ohren

liegenden Gelenken ein kappenartiges (visirartiges) Drahtgeflecht trägt, in das die beiden Gläser an passender Stelle eingesetzt sind. Dieses Geflecht kann mittels eines zweiten, von vorn nach hinten über den Kopf reichenden Riemens gestellt werden, so daß der Abstand der Gläser von den Augen ganz nach Wunsch zu regeln ist. Vermöge der Gelenkbefestigung kann das Drahtgeflecht auch ganz hoch gehoben und auf den Kopf zurückgelegt werden.

Eine von Ingenieur Freudenberg selbst vorgeschlagene Schutzbrille unterscheidet sich von anderen Konstruktionen dadurch, daß das Gestell aus gestanztem Metallblech hergestellt und seitlich mit beweglichen Schildern versehen ist, an denen die Bänder zum Befestigen angebracht sind. Dadurch schmiegt sich die Brille jeder Gesichtsförm leicht an und ist sehr bequem zu tragen. Für die Auflage auf dem Gesicht ist die Brille mit Gummiröhrchen und Gummimuffen versehen, durch welche die Entfernung der Gläser vom Auge bestimmt und eine recht elastische Lagerung erzielt wird, so daß die Gläser durch schwere Splitter nicht so leicht zerstört werden können. Da es möglich ist, große Gläser zu verwenden, so ist das Gesichtsfeld ebenfalls groß und der Arbeiter nach keiner Richtung hin am Sehen gehindert. Die beweglichen Seitenschilder schützen das Auge gegen jeden von der Seite herfliegenden Gegenstand. Da die Luft frei durchströmen kann, wird das Auge sich kaum erhitzen.

Beim Gebrauch der Brille ist ganz besonders darauf zu achten, daß sie nicht zu fest gebunden wird; sie haftet durch die Reibung der Gummimuffen fest auf dem Gesichte, es ist also ein Fehler mancher anderen Brillen, die recht fest gebunden werden müssen, um nicht abzurutschen, vermieden.

Welche Arten von Arbeiten das Tragen von Augenschutzmitteln erfordern, ist durch die Ergebnisse der Untersuchung über Schutzbrillen, die der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften angestellt hat, ausführlich festgestellt. Danach ist die Benutzung von Schutzbrillen oder Augenschutzmitteln vorzuschreiben oder dringend zu empfehlen bei Arbeiten, die Splitter und Funken erzeugen, insbesondere vielen Arbeiten in der Schleiferei, Dreherei, Kesselschmiede, Gießerei; Arbeiten mit flüssigem Metall, Säuren und Laugen; Arbeiten an Hartgestein, Mühlsteinen; Arbeiten der Vorwalzer und Hammerschmiede, und manchen anderen.

Welche Art von Brillen bei den einzelnen Arbeiten angewandt werden soll, kann nach Ansicht aller Sachverständigen wohl kaum vorgeschrieben werden. Es muß dem Arbeiter die Wahl unter verschiedenen Arten gelassen werden, so daß er sich die ihm am handlichsten erscheinende aussuchen kann. Dazu muß der Betriebsunternehmer verschiedene Arten vorrätig halten, was ja keine große Anforderung ist; in nicht zu langer

Zeit wird sich dann herausstellen, welche Brille den Arbeitern am bequemsten ist.*

Feuerfeste Thüren.

Von D. Gruner in Dresden.

Dem Schlosser wird häufig die Aufgabe gestellt, Thüröffnungen mit feuerfesten Verschlüssen zu versehen. Dabei handelt es sich meist wenig oder gar nicht um die Erzielung der Einbruchsicherheit, sondern vorwiegend oder lediglich um unbedingten Schutz gegen die Uebertragung der Hitze oder des hellen Feuers aus einem Gebäudetheil durch eine Brandmaueröffnung in einen angrenzenden Gebäudetheil. Solche Fälle treten z. B. ein, wo in großen Fabrikgebäuden in gewissen Abständen Scheidemauern aufgeführt worden sind, um ein ausgebrochenes Schadenfeuer lokalisieren zu können, oder in sehr ausgedehnten Dachböden, um die Masse des Holzwerks wirksam zu theilen, oder in Kirchtürmen, von denen man in verschiedenen Etagen in die Kirche und deren Dachboden gelangt u. s. w.

In früherer Zeit und vielfach wohl noch jetzt glaubte man nun, diese Aufgabe am besten zu lösen, wenn man eine massive eiserne Thür, etwa aus starkem Schwarzblech, aufertigte, mit aufgelegtem Flacheisenbeflag, Bändern und Schloß versah und für möglichst genaues Einschlagen in den Falz des steinernen Thürgerüstes sorgte. Wer aber je Gelegenheit hatte, die praktische Erprobung einer solchen Thür in einem wirklich verheerenden Schadenfeuer zu beobachten, der wird eine derartige Konstruktion kaum zum zweiten Male angewendet haben; denn eine solche Thür wird verhältnißmäßig recht bald rothglühend und strahlt somit nach dem Raum, der geschützt werden soll, eine zündende Hitze; dann verzieht sie sich aus den Falzen und gestattet dem Feuer, den Brandgasen und dem Rauch in breiten Spalten den Durchtritt ebendorthin.

Man hat es deßhalb vielfach vorgezogen, feuerfeste Thüren aus einem Holzkern herzustellen. Zu diesem Zweck werden zwei Brettlagen mit Nuth und Feder zusammengefügt und kreuzweise (d. h. so, daß die Fugen der einen Lage mit denen der anderen einen rechten Winkel bilden) an vielen Punkten aufeinander genagelt. Dann wird die Thür beiderseits und an den Ranten mit Weißblech beschlagen, wobei die Ränder nicht zu löthen, sondern wie bei der Dachdeckung zusammenzufalzen sind, damit sie unter der Hitze weder auslöthen noch plagen. Zuletzt werden Bänder und Schloß oder Riegel angeschlagen. — Solche Thüren haben

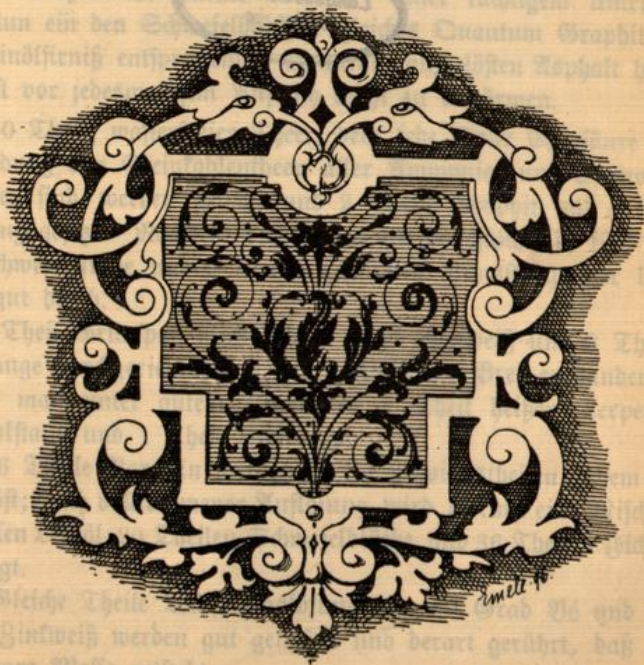
* In der Ausstellung der Landesgewerbehalle befindet sich eine große Sammlung der verschiedenen Formen von Schutzbrillen. Bericht über einige derselben haben wir in der Bad. Gew.-Zt. 1892 S. 317 und 1895 S. 207.

sich vielfach gut bewährt, setzen aber eine gewissenhafte Ausführung voraus, die sich zum Theil der Kontrolle entzieht.

Sehr gute Erfahrungen hat man mit Thüren gemacht, die in Rabißsystem ausgeführt wurden. Dieselben erhielten ein Rahmwerk aus leichtem Winkel- oder T-Eisen, an dem Bänder und Riegel mit der nöthigen Haltbarkeit befestigt werden; die eigentliche Fläche oder Füllung der Thür aber besteht aus der bekannten Vereinigung von Drahtgewebe mit beiderseitigem Ueberzug von unverbrennlichem Mörtel. Diese Thüren schlagen in Falze, die gleichfalls aus Façoneisen hergestellt und durch Rabißputz gegen Hitze geschützt werden. Ein Verziehen, sei's durch die Hitze oder das eigene Gewicht, tritt bei solchen Konstruktionen um so weniger ein, als die innere Drahtfüllung wie ein Gitterträger wirkt; die Uebertragung der Hitze durch eine solche Thür ist so gering, daß an ihrer Außenseite angehängte Textilstoffe sich nicht entzünden. Unter Umständen wird zu erwägen sein, ob zum Schutz gegen den alltäglichen Gebrauch ein Schutzmantel des Thürputzes aus Holz oder Blech sich empfiehlt, sowie ferner, ob in einer solchen Thür vielleicht eine kleine Klappe, ein Schieber oder dergl. angebracht werden soll, um im Brandfall als Löschscharte und als geschützter Standort für den Schlauchführer zu dienen.

Sehr wichtig ist es, daß derartige Abschlüsse an Brandmauerdurchbrüchen auch wirklich im Falle der Noth geschlossen werden können, bezw. es schon sind. Erfahrungsgemäß ist die Bequemlichkeit bei den meisten Menschen mächtiger als die Gewissenhaftigkeit, und wenn eine solche vielpassirte Thür auch wirklich mit Zutreibevorrichtung versehen ist, so ist doch schon das Aufstoßen vielen zu beschwerlich und der Thürflügel bleibt durch einen Haken oder untergeschobenen Keil ein für allemal offen. Mit dieser unausrottbaren Schwäche der Menschennatur muß man deshalb bei der Anlage von derartigen Thüren rechnen, und mit Rücksicht hierauf hat man schon häufig feuerfeste Schutzthüren so angehängt, daß sie auf einer schiefen Bahn durch ihr eigenes Gewicht herabgleiten und die Oeffnung verschließen, sobald ein leicht verbrennliches Hinderniß (eine ölgetränkte Hanfschnur oder ein zwischengespreizter Holzstab) durch die Hitze zerstört worden ist. Es wird nicht schwer fallen, eine zuverlässige automatische Wirkung, je unter Benutzung der vorliegenden Verhältnisse, zu erfinden und zu erzielen.

Bei der Anbringung von eisernen Läden an Fensteröffnungen verdient dieser Gesichtspunkt (das selbstthätige Schließen) besondere Beachtung, weil diese Läden von innen (des Feuers wegen) und von außen (der Hochlage wegen) meist nicht zugänglich sein werden, wenn sie geschlossen sein sollten. (Deutsche Schlosserzeitung.)



Cartouchen.

Entworfen von Seminarlehrer J. Emelle in Karlsruhe.

Eisenanstriche.

Der Zeitschrift „Kraft und Licht“ entnehmen wir eine Anzahl in der Praxis erprobter Eisenanstriche.

I. 24 Theile deutscher zerstoßener Asphalt werden in einer Flasche mit 36 Theilen Benzol im Sand- oder Wasserbade bei gelinder Wärme aufgelöst. Nach vollständiger Auflösung läßt man die Flüssigkeit in normaler Wärme (12–15° R.) absetzen, und nach Abguß derselben vom entstandenen Bodensatz fügt man eine Lösung von 2 Theilen hartem Elemiharz und 1 Theil Kopaivabalsam in Benzol hinzu. Die nöthige Konsistenz erreicht man durch Verdünnen mit Benzol.

II. 50 Gewichtstheile Mohnöl werden gut gekocht und im siedenden Zustande einer Mischung von gleichen Theilen Bleiglätte und Manganoxydulhydrat zugesetzt. Man rührt tüchtig um, gießt 25 Gewichtstheile Benzin hinzu und läßt das Ganze zwei Tage am warmen Orte stehen.

III. In heißem Terpentinöl löst man ein Zehntel dieses verwendeten Quantums Schwefelblüthen auf und fügt, wenn die Lösung vollkommen erfolgt ist, nach und nach so viel Leinölfirniß hinzu, als wie die Hälfte des benutzten Terpentins beträgt. Unter tüchtigem Umrühren gibt man nun ein den Schwefelblüthen gleiches Quantum Graphit und ein dem Leinölfirniß entsprechendes Quantum aufgelösten Asphalt hinzu. Der Lack ist vor jedesmaligem Anstrich leicht zu erwärmen.

IV. 10 Theile wasserfreier Theer, dem jede Spur Essigsäure oder bei Verwendung von Steinkohlentheer aller Ammoniak und Ammonialsalze entzogen sind, werden gekocht und 2 Theile Graphit und 1 Theil Mennige hinzugesetzt. Nachdem das Ganze gut durchgekocht ist, fügt man 1 Theil Schwefelblüthe und 2 Theile geglühtes Bimssteinpulver hinzu und rührt gut durch.

V. 1 Theil Grünspan wird mit 1 Theil Bleiweiß und 3 Theilen Leinöl so lange durchgerieben, bis ein dickflüssiger Brei entstanden ist, sodann setzt man unter gutem Umrühren 1 Theil heißen Terpentin, 1 Theil Zinkstaub und 1 Theil Kreide zu.

VI. 26 Theile Paraffin werden in 80 Gewichtstheilen rohem Petroleum gelöst; nach vollkommener Auflösung wird hiermit eine Mischung von 40 Theilen Leinöl, 20 Theilen Schwefelblüthe und 36 Theilen Fichtenharz vermennt.

VII. Gleiche Theile Wasserglaslösung von 50 Grad Bé und fein gepulvertes Zinkweiß werden gut gemischt und derart gerührt, daß eine leicht streichbare Masse entsteht.

VIII. Der Boden eines eisernen Cylinders wird mit Steinkohlen-

klein bedeckt. Ueber demselben befindet sich ein Krost, auf welchen die Gegenstände gelegt werden. Erhitzt man nun den unteren Theil des mit einem Deckel verschlossenen Cylinders bis zur Rotgluth, so zeigen die Gegenstände einen glänzendschwarzen Ueberzug, der desto weniger glänzt, je länger dieselben in dem Behälter belassen wurden.

Warnung.

Von dem Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes in Karlsruhe geht uns das Folgende zu:

Die Vertreter der allgemeinen Versicherungskasse „Hansa“ in Lübeck, vor welcher wir im vergangenen Jahre gewarnt, haben am 9. Januar den Beschluß gefaßt, eine neue Gesellschaft zu gründen unter dem Namen „Merkur“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Lübeck. Die neue Gesellschaft hatte hiernach ihre Thätigkeit am 1. Februar 1897 aufzunehmen und sollen alle bei der „Hansa“ Versicherten zum Uebertritt in dieselbe durch eigenhändige Unterschrift verpflichtet werden.

In unserer Warnung vor der „Hansa“ haben wir constatirt, daß in mehreren Fällen Versicherte, die regelmäßig ihre Beiträge bezahlt hatten, das vertragsmäßige Krankengeld nach eingetretener Erkrankung trotz aller Reklamationen nicht erhalten konnten; ja daß ihnen auf die Anmeldung Ihrer Ansprüche nicht einmal eine Antwort gegeben wurde. In einem Falle, in welchem ein Dienstmädchen Krankengeld anzusprechen hatte, erwiderte der „Subdirektor“ der Gesellschaft in Mannheim auf die bezügliche Anforderung: Die „Hansa“ könne zur Zeit kein Krankengeld bezahlen, da ihre Mittel in Folge überhäufeter Krankmeldungen völlig erschöpft seien. Nach vom Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes eingezogenen Erkundigungen ist der Gründer der „Hansa“ ein vermögensloser Agent, der früher Landwirth, dann Wirth war und im Jahre 1893 in Konkurs gerieth. Seitdem diente er verschiedenen Gesellschaften als Agent, bis er vor Kurzem die genannte Gesellschaft ohne jede finanzielle Fundirung „gründete“.

Nachdem die „Hansa“ augenscheinlich abgewirthschaftet hat, soll nun unter dem Namen „Merkur“ dieses auf die Ausbeutung Unerfahrener gerichtete Unternehmen fortgesetzt werden.

Wir warnen daher neuerdings dringend vor dem Beitritt zu derselben, insbesondere sollten sich die bei der „Hansa“ Versicherten unter keinen Umständen zum Uebertritt zu der Gesellschaft „Merkur“ überreden lassen.

Unsere Musterzeichnung.

Die dieser Nummer beiliegende Tafel 13 enthält die Abbildung von Cartouchen; entworfen von Seminarlehrer J. Emele in Karlsruhe.

Ausstellung neuer Erfindungen in Wien 1897.

In Wien findet in der Zeit von Mai bis Oktober d. J. eine internationale Ausstellung neuer Erfindungen im Englischen Garten statt. Die Direction hat außer der Zuerkennung von Ehrendiplomen und den Diplomen zur goldenen, silbernen, bronzernen und Mitarbeiter-Medaille die Ausschreibung von Geldpreisen für die besten und zweckmäßigsten Lösungen besonders wichtiger industrieller und kleingewerblicher Probleme beschlossen. Die Modalitäten dieser Preisausschreibung, welche mit dem Gesamtbetrag von 2500 Kronen* dotirt ist, sind namentlich für den „kleinen“ Erfinder günstig. Ausgesetzt ist je ein Preis von 300 Kronen für das beste Automobil-Fahrrad, für den besten transportablen Gaserzeuger und für einen compendiosen Ventilator; je ein Preis von 150 Kronen für den besten Extinkteur und den besten Krankensitzstuhl; je ein Preis von 100 Kronen für den besten Petroleumbrenner, für den zweckmäßigsten Rettungsgürtel, für die beste Bremse für Fahrräder, für das beste Alarmschloß, für das beste Kleinfilter, für das billigste und reichhaltigste Reise-Recessaire, für den besten automatischen Thüreschließer, für den besten Verbandkasten, für das einfachste und billigste Verfahren zur Herstellung schwarzer Lichtpausen, für die beste Aufziehvorrichtung für Pendeluhren, für die beste Touristen-Camera für Radfahrer, für die beste Fahrradlaterne und für die beste Typenschriftmaschine. Die ausführlichen Bedingungen für die Bethelligung werden auf Verlangen von der Direction der Ausstellung gratis und franco zugesendet.

Buchbinderei-Ausstellung in Warschau 1897.

In diesem Frühjahr findet in Warschau eine vom dortigen Gewerbemuseum veranstaltete Buchbinderei-Ausstellung statt, welche die Statistik und Litteratur der Buchbinderkunst, Buchbinderei-Erzeugnisse, Maschinen und Materiale umfassen wird. Die Anmeldungen haben bis 1. April bei dem genannten Museum in Warschau (Krakauer Vorstadt 66) zu erfolgen, die Gegenstände sind bis 1. Mai einzusenden. Platzmiethe frei.

Litterarische Besprechungen.

Germann Werke. Ein malerisches Bürgerheim. Illustrationszyklus von Alexander Koch. Verlag von A. Koch in Darmstadt. Die vor Jahresfrist erschienenen Entwürfe des begabten Künstlers für die geschmackvolle Innendekoration des vornehmen deutschen Hauses haben solchen Anklang gefunden, daß sich die rührige Verlagsbuchhandlung zur Herausgabe eines neuen Werkes entschlossen hat, das ein abgerundetes Heim in einfacherer Lösung und unter Anwendung bedeutend einfacherer Mittel vorführen soll. In 25 Entwürfen wird es nach seiner Fertigstellung vier Zimmer im Gesamtwerthe von 1500 bis 2500 M. veranschaulichen, nämlich ein Empfangszimmer zu 600 bis 800 M., ein Wohn- und Esszimmer von 400 bis 650 M., ein Schlafzimmer zu 350 bis 550 M. und eine Küche zu 150 bis 250 M. Allerdings ist bei dieser Preisfestsetzung die Voraussetzung gemacht, daß Mann und Frau bei der Einrichtung der Wohnung selbstthätig mitwirkten. So ist bei den Möbeln vorwiegend an Brandtechnik und an leichte Schnitzarbeit in ihren verschiedenen Arten, sowie an ornamentale Malerei gedacht worden. Für

* Eine Krone ist ein halber österr. Gulden oder 85 Pfennig.

Lambrequins, Portieren, Teppiche, Kissen, Decken u. dgl. soll die große Gruppe der dekorativen Stickerie, aber auch die Verzierung der Lederflächen durch Schneiden und Treiben, Brennen und Bemalen ihre Dienste leisten. Auch in den aufgestellten Basen und Servisstücken soll sich die Kunstfertigkeit des Hausherrn oder der Hausfrau in der heute gleichfalls gepflegten Majolika- und Porzellanmalerei zeigen und für die Verstellung mancher andern der aufgestellten Zierstücke sollen die Liebhaberkünste Rath und Hilfe schaffen.

Die vorliegende erste Lieferung bringt zunächst einen Vorplatz mit Treppenaufgang, der ganz geeignet ist, das Auge der Eintretenden zu fesseln. Es folgen ein Wohnzimmer mit reizender Ausbildung der Ecke, ein Empfangs- und Arbeitszimmer, das in seiner klaren Durchbildung und malerischen Gediegenheit besonders anspricht, ein Schlafzimmer mit hineingestelltem, schön abgegrenztem Baderaum und schließlich eine einfache Kücheneinrichtung. Das letzte Blatt bringt verschiedene Fenster- und Thürdecorationen. Es sind durchaus originelle Motive, die uns in dem Werke entgegenreten, und wenn dem einen oder andern Geschmack auch nicht alle zusagen mögen, so hat man doch seine Freude an der reichen Phantasie, die sich überall offenbart, umso mehr, als die Möbel und die übrigen Decorationsstücke stets in wirkungsvolle Gruppen zusammengefaßt sind — Gewiß verdienen die Worte des begleitenden Textes der Beherzigung: „Soll wirkliches Kunstverständnis im Hause leben, so ist durchaus erforderlich, daß einem Jeden selbst etwas zu thun übrig bleibe, um dasselbe individuell zu gestalten“. Allein es wird nur höchst ausnahmsweise möglich sein, daß die Schnitzarbeit und die Brandtechnik an den Möbeln vom Hausherrn ausgeführt werden, wie auch die Majolika- und Porzellanmalerei kaum in absehbarer Zeit der häuslichen Kunstbethätigung in größerem Umfange zufallen dürften. Aber auch abgesehen davon bleibt dieser noch ein weiter Spielraum. — Nach Fertigstellung des Werkes, das wir nach dem in der ersten Lieferung Gebotenen bestens empfehlen können, werden wir auf dasselbe nochmals zurückkommen. Merk.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen. Vergebung von Eisenbrücken-Arbeiten.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks

1. für die Verstärkung der zweigleisigen Eisenbahnbrücke über die Rinzig bei Rehl, wobei der Unternehmer die alten, freierwerdenden Eisentheile zu übernehmen hat,
2. für eine eingleisige Brücke über den Stangenbach im Bahnhof Appenweier,
3. für die Verstärkung von vier kleineren Eisenbahnbrücken in der Nähe der Station Appenweier,

mit einem Gesamtgewicht von 110 786 kg Schmied- und Flußeisen und 644 kg Gußeisen soll im Wege des öffentlichen Wettbewerbes vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingnißhefte und Gewichtsverzeichnisse können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen oder von derselben zur Einsichtnahme bezogen werden.

Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular bis zum Vergabetermin am Samstag den 10. April d. J., Vormittags

10 Uhr, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. 98.2.1

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Offenburg, den 24. März 1897.

Großh. Bahnbauinspektor I.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Die Schlossers-, Glaser- und Lüncherarbeit zur Umänderung des oberen Theiles von 15 Thoren der Revisionswerkstätte in der Hauptwerkstätte hier zu Oberlichtern sollen im Ganzen vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Hochbaubureau, Bahnhofstraße 9, Zimmer Nr. 11, auf, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Die Angebote, in welchen ein Betrag für das Thor angegeben werden soll, sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Donnerstag den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in oben genanntem Zimmer abzugeben. 97.2.1

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Karlsruhe, den 25. März 1897.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staatsbahnen. Tenderlieferung.

Wir beabsichtigen die Vergebung von sieben dreischigen Tenders für Schnellzugslokomotiven. Die maßgebenden Bedingungen und Zeichnungen können bei unserem Centralbureau gegen Einsendung von 3 M. erhoben werden. 91.2.1

Schriftliche, verschlossene, mit der Aufschrift „Angebot auf dreischige Tender“ versehene Bewerbungen wollen bis spätestens 23. April d. J. bei uns eingereicht werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, März 1897.

Generaldirektion.

Groß. Bad. Staatsbahnen. Eiserne Brücken.

Es ist zu vergeben:

1. Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für vier eingleisige Brücken, und zwar bei km 125³/₄, 133³/₄, a und 133³/₄, b der Obenwaldbahn und bei km 29³/₄ der Taubertalbahn sammt dem Abbruch der bestehenden vier Eisenkonstruktionen, welche der Unternehmer zu übernehmen hat. Gewicht der neuen Brücken rund 14170 kg Schweiß- oder Flußeisen, 940 kg Gußeisen. Gewicht der abzubrechenden Brücken beiläufig 9050 kg Schweiß- und 890 kg Gußeisen.

2. Verstärkung der eingleisigen Brücke bei km 122³/₄, der Obenwaldbahn mit einem Gewicht für die neu anzubringenden Eisentheile von rund 14620 kg Schweiß- und 80 kg Gußeisen.

Die Angebote sind getrennt für D. J. 1 und 2 pro 100 kg Schweiß- bzw. Fluß- und Gußeisen und für die zu übernehmenden Brücken pro 100 kg Schweiß- und Gußeisen zu stellen und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Donnerstag den 1. April d. J., Vormittags 9 Uhr, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. 80

Dieselbst liegen inzwischen die Bedingungen und Zeichnungen mit Gewichtsberechnung zur Einsicht auf und werden auf portofreie Anfrage gegen eine Gebühr von 3 M. abgegeben. 2.2

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Lauda, den 15. März 1897.

Der Groß. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staatsbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung der Zentrale für die elektrische Beleuchtungsanlage des Hafens und Bahn-

hofs in Konstanz sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

1. Verputz- und Gypserarbeiten 2005 M.
2. Zimmerarbeiten 2492 "
3. Schreinerarbeiten 894 "
4. Glaserarbeiten 968 "
5. Schlosserarbeiten 2706 "
6. Blechenerarbeiten 1695 "
7. Eiserne Dachkonstruktion 3355 "
8. Anstreicherarbeiten 1636 "

Pläne und Bedingnißheft liegen auf dem diesseitigen Hochbaubureau im südlichen Pavillon des Aufnahmsgebäudes hier zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsehen der Uebernahmepreise daselbst abgegeben. 94.2.1

Die Angebote sind längstens bis

Donnerstag den 8. April l. J.,

Vormittags 11 Uhr,

portofrei bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Konstanz, den 25. März 1897.

Der Groß. Bahnbauinspektor.

Wasserleitung.

Die Stadt Thiengen bei Waldshut verz. gibt im Submissionswege die Erd- und Metallarbeiten für die Herstellung eines 750 m langen und 150 mm weiten gußeisernen Rohrstranges. 96

Offerten sind in die von Groß. Kulturinspektion Waldshut in Thiengen gegen Einsendung von 60 Pf. zu bezeichnenden Angebotsverzeichnisse einzutragen und bis spätestens

Samstag den 17. April, Vormittags 10 Uhr, bei dem Bürgermeisteramte einzureichen.

Thiengen, den 22. März 1897.

Groß. Kulturinspektion.

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Herstellung eines kleinen Stallgebäudes auf der Station Kleintems sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

1. Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, 2. Zimmerarbeit, 3. Schlosserarbeit, 4. Blechenerarbeit, 5. Anstreicherarbeit. 95.2.1

Pläne, Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse sind auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare an die Bewerber verabsolgt werden.

Die Angebote sind längstens bis

Samstag den 10. April d. J.,

Nachmittags 6 Uhr,

bei Unterzeichnetem einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Basel, den 19. März 1897.

Der Groß. Bahnbauinspektor.

Rudolf Mayer

Zinkograph. Kunstanstalt **Karlsruhe i. B.** Karl-Friedrichstrasse 32

liefert nach jedem Original und in bester Ausführung

Kupfer- und Zink-Clichés, ebenso 277.13.12
photolithographische Umdrucke etc.

Auskünfte, Kostenvoranschläge und Proben gratis.



Mehr Licht

ist nicht

mehr der Vorzug der grösseren Städte mit eigenen Gasfabriken, denn vermittelt der neuen selbstthätigen Amberger Gas-Erzeugungsmaschine kann sich

Jedermann

sein Gas überall in überraschend schneller, billiger u. gefahrlos. Weise für Licht-, Heiz- und technische Zwecke selbst bereiten. Kataloge, sowie nähere Auskunft durch den alleinigen Vertreter für Baden und Rheinpfalz:

Jul. Bilfinger,
Stuttgart,

Panoramastrasse No. 1.

Preis nur 2 Pf. pro Stunde für eine Flamme von 70—80 Kerzenstärke. Grösste Helligkeit, einfachster sicherer Betrieb, geringer Raum zur Aufstellung. 93.4.1

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des israel. Landes-Arks in Gailingen sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten,
3. Zimmerarbeiten.

Pläne, Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Herrn Stadtbaumeister Hauck in Adolfszell zur Einsicht auf, woselbst auch die Arbeitsauszüge abgegeben werden. 92

Die Angebote sind bis spätestens Montag den 5. April d. J. versiegelt und mit

entsprechender Aufschrift versehen einzuschicken an den Herrn Stadtbaumeister Hauck in Adolfszell.

Karlsruhe, den 24. März 1897.

Namens der Baukommission:

Der bauleitende Architekt
Professor E. Bischoff.

„Protector“

3 D R-Patente.

Vollkommenstes Schloss für Geldschränke und wichtige Behälter.

Nach offizieller Probe auf Sicherheit gegen Einbruch und Pulversprengung, adoptirt für sämtliche wichtigen Verschlüsse der neuen

Reichs-Haupt-Bank in Berlin.

Complete Schloss-Einrichtungen liefert die Fabrik von 28.21.5

Theodor Kromer,
Freiburg i. Bad.

Arbeitvergebung.

Die Zimmermannsarbeiten zum Neubau der kath. Kirche in Freiburg i. B. (Adelshausen-Wiehre) sollen auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise und besonderen Bedingungen zur Vergabung gelangen.

Die Zeichnungen und Arbeitsbedingungen können täglich zu den üblichen Arbeitsstunden auf dem Bureau am Bauplatz in Freiburg bei Herrn Bauführer Lutz eingesehen und Angebotsformulare dort erhoben werden.

Angebote sind spätestens bis **Samstag 10 April, Mittags 12 Uhr**, beim Sekretariat der Baudirektion einzureichen. 90.2.1

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, den 21. März 1897.

Großh. Baudirektion.

Durm.

Martin.

Lieferung von Piazaabesen.

Der Bedarf an Piazaabesen für das Jahr 1897 mit beiläufig 800 Stück — $\frac{3}{4}$ aus rein Bahia- und $\frac{1}{4}$ aus Afrika-Piazaa hergestellt — soll im Submissionsweg vergeben werden. Angebote, welchen je ein mit entsprechender Bezeichnung versehener, nach den gestellten Bedingungen bearbeiteter Musterbesen der zu liefernden drei Größen beigegeben ist, sind versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen bis 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anher einzuliefern.

Die Lieferungsbedingungen können bei diesseitiger Expedition eingesehen oder von derselben gegen Einzahlung einer 20-Pfennig-Briefmarke bezogen werden. 85.2.2
Karlsruhe, den 16. März 1897.

Großh. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues.

Bauarbeiten-Vergabung.

Zu dem Neubau eines Erzbischoflichen Gymnasialkonviktes in Rastatt sollen höherem Auftrage zufolge zur Ausführung in Accord gegeben werden:

Maurerarbeit	69 777.50 M.
Betonierungsarbeit	10 882.24 "
Steinhauerarbeit	15 705.24 "
Granitarbeit	8 846.18 "
Zimmerarbeit	23 848.84 "
Berpußarbeit	9 863.50 "
Schreinerarbeit	19 778.28 "
Glaserarbeit	6 116.35 "
Glasmalearbeit	1 134.— "
Schlosserarbeit	12 885.90 "
Blechernerarbeit	5 488.08 "
Blitzableitungsarbeit	669.50 "
Lüncherarbeit	7 080.28 "
Lapzierarbeit	618.10 "
Eisenlieferung	12 232.45 "
Thonröhrenlieferung	846.90 "

Nach Prozenten des Anschlags auszu-
drückende Angebote hierauf wollen ver-
schlossen und mit Aufschrift „Angebot“
versehen längstens bis 84.2.2

1. April d. J.,

unter Anschluß von Zeugnissen über Be-
fähigkeit, Leumund und Vermögen bei dem
Unterzeichneten portofrei eingereicht werden.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Be-
dingungen liegen in der Zeit vom 20. bis
31. März d. J. bei Herrn Bauführer
Wilhelm Schmidt in Rastatt, Hauptstraße
Nr. 191 zur Einsicht der Bewerber auf.
Heidelberg, den 18. März 1897.

Die Bauleitung.

Maier,
Erzbischoflicher Bauinspektor.

Bau- und Sägholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Wiechs bei Schopfheim
läßt

Montag den 29. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
in den Distrikten „Rothhölzle“ und „Win-
delbera“ folgende Holzsorten, als:
19 Eichen von 3 Festmeter abwärts,
1 Buche, 129 Forsten von $3\frac{1}{2}$ Festmeter
abwärts, 1 Tanne, 8 Fichten;

sodann

Dienstag den 30. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,
in den Distrikten „Hohenbirk“ und „Lan-
genbühl“:

43 Eichen von 3 Festmeter abwärts,
1 Birke, 3 Forsten, 1 Tanne, 7 Fichten
öffentlich versteigern.

Der Anfang ist am ersten Tage im
Distrikt „Rothhölzle“ und am zweiten Tage
im Distrikt „Hohenbirk“.

NB. Es ist noch zu bemerken, daß das
Holz an sehr guter Abfuhr liegt und in
kürzester Zeit aus dem Distrikt Windel-
berg direkt in's Thal gegen Maulburg ein
Holzabfuhrweg mit Steinbett fertig gestellt
ist.

Wiechs, den 21. März 1897.

Der Gemeinderath.

Groß. Bad. Staatsbahnen.

Zu dem Neubau eines Bahnmeisterdienst-
wohngebäudes im Rheinhafen hier sollen
die Grab-, Maurer-, Steinhauer- (Rastat-
thal- oder Mainsteine), Berpuß-, Zimmer-,
Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blech-
ner- und Anstreicherarbeiten im Wege der öffent-
lichen Verdingung im Einzelnen oder im
Ganzen vergeben werden.

Kostenanschläge, in welche von den Be-
werbern die Einzelpreise einzutragen sind,
werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten,
woselbst auch die Pläne und Bedingungen
zur Einsicht aufstiegen, auf Verlangen ab-
gegeben. 86.2.2

Zeichnungen und Bedingungen werden
nach auswärtig nicht versandt.

Die Angebote sind längstens bis zu der
am 29. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
stattfindenden Verdingungstagsfahrt ein-
zureichen.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von
drei Wochen vorbehalten.

Mannheim, den 17. März 1897.

Bahnbauinspektor.

Dreyfus & Mayer-Dinkel Mannheim.

Holzhandlung, Dampf-Hebel- u. Sägewerk.
Grosse Trockenanlage. Schwed. Kiefern-
Riemen; amerikanische Fitch Pine. Nordische
u. deutsche Möbelbretter, Kistenbretter, Leisten
für Bauwerke etc. etc.

255.52 21



Holz, Kohlen. Gehres & Schmidt,
Karlsruhe. 57.12.6

Metalldruckerarbeiten

jeder Art fertigt prompt und billigst
Wilh. Weiß, Blechnerei,
58.52.5. Karlsruhe i. B., Waldhornstr. 7.

Großh. Badische Staats- Eisenbahnen.

Wir haben in öffentlicher Verdingung
zu vergeben:

1. Schreinerwaaren, als: ein- und zwei-
thürige Kästen, Stehpulte, Schreibtische,
Bänke, Aktengestelle, Fußtritte, Messtatten,
Ecklatten, Reiberechen, Schlafpritschen
und dergleichen.
2. Lade- und Transportgeräte, als:
Biehverladepritschen, Verladebretter, Lei-
tern, Wagenschieber, Gepäc-, Eilgut- und
Eypreßgutkarren, Sackkarren und Schub-
karren. 79.2.2
3. Blechnerwaaren, als: Gießkannen,
Handwaschfässer, Waschbecken, Ofenschirme,
Blechbüchsen, Tragbütten, Abortlaternen
und Messingleuchter.
4. Sattler- und Seilerwaaren, als:
Mappen für Zugmeister, Tragriemen für
Brustlaternen, Signalflaggen, Frachtarten-
säcke, Ruhebetten, Tracirleinen, Plombir-
leinen und Seile.
5. Verschiedene Geräte, als: Handbeile,

Nachdruck von durch einen Ring (o) am Anfang charakterisirten Originalmittheilungen
ohne Bezeichnung der Quelle ist unterlagt.

Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Grashauen, Pickel, Stoppshauen, Erdstößel,
Steinschlaggabeln, Schienenhaken, Bohr-
rättschen, Klobenbohrer, eiserne Rechen,
Beißzangen, Handsägen, Haagsheren, Latt-
hämmer, Vorhängschlösser, Schürhaken,
Kohlenlöffel, Kohlenbecken, Absteckstäbe,
Stelleitern mit Klapptisch, Hühörner,
Handammer, Spaten, Hebeisen, Stäbe
für Korbscheiben, Schlammkrüden, Schirm-
ständer, Spiegel, Wasserkrüge, Korbscheiben,
Papierkörbe, Leintücher, Wolldecken und
Handtücher.

Hierauf bezügliche Angebote sind bis
längstens den 30. März 1897, Vormit-
tags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Muster können bei unserem Geräth-
schaftenmagazin hier eingesehen werden.

Angebotsbogen mit Lieferungsbedingun-
gen werden auf portofreie Anfrage, in
welcher die gewünschten Gruppen angegeben
sein müssen, von uns abgegeben.

Der Zuschlag erfolgt spätestens am
27. April 1897.

Karlsruhe, den 11. März 1897.
Hauptverwaltung d. Eisenbahnmagazine.

Großh. Badische Staats- Eisenbahnen.

Für zwei Dachüberbrückungen meines
Bezirks — auf den Stationen Allensbach
und Sautdorf — werden neue Eisenkonstruk-
tionen im Gesamtgewicht von 20800 kg
erforderlich. Die Lieferung und Aufstel-
lung des Eisenwerkes wird im öffentlichen
Angebotsverfahren vergeben und sehe ich
bis zum 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
Preisangeboten entgegen, welche auf 100 kg
Eisen zu stellen sind und den Vollendungs-
termin für Herstellung der Konstruktionen
entfalten sollen. Die Angebote sind ver-
siegelt und mit entsprechender Aufschrift
versehen auf meinem Geschäftszimmer,
Bahnhofplatz Nr. 14 dahier, portofrei bis
zum oben genannten Tag einzureichen. Ver-
dingungen, Gewichtsverzeichnisse und Zeich-
nungen können in den üblichen Geschäfts-
stunden ebenfalls eingesehen und unentgelt-
lich in Empfang genommen werden; Zu-
sendung nach auswärts erfolgt nur gegen
Ersatz der Portoauslagen und Schreib-
gebühren zc. im Betrag von 1 M. 81.2.2
Konstanz, den 15. März 1897.

Der Großh. Bahnbauinspektor.